

BERNER OBERLÄNDER

Olympische Spiele 2026: Kandersteg ist im Gespräch

SPORT Das OK der Westschweizer Kandidatur für die Winterspiele 2026 hat Thun als Standort für ein olympisches Dorf ins Gespräch gebracht. In Kandersteg sollen möglicherweise Wettkämpfe nordischer Skidisziplinen stattfinden.

In wenigen Wochen entscheidet Swiss Olympic, ob die Bündner oder die Westschweizer Kandidatur den Zuschlag erhält und ins Rennen um die Ausmarchung für die Olympischen Winterspiele 2026 steigt. Sollten sich die West-

schweizer – mit Sitten als Gastgeberstadt – durchsetzen, könnten auch Thun und Kandersteg zum Handkuss kommen. Das OK hat im Sinn, in Thun eines der olympischen Dörfer zu realisieren. Stadtpräsident Raphael Lanz ge-

winnt der Idee viel Positives ab, zumal das OK auf die bestehende Infrastruktur setzen will. Obwohl die Details noch völlig offen sind, sagt Lanz, dass sich die Stadt überlegen müsse, «ob allenfalls der Waffenplatz als Unterkunft eine Rolle spielen könnte». Dass sich dieser durchaus für sportliche Grossereignisse eignet, zeigte sich letzten Sommer beim kantonalen Turnfest oder 2010 beim

Gigathlon. Kandersteg wird vom Regierungsrat des Kantons Bern explizit als möglicher Durchführungsort der Disziplinen Skispringen, nordische Kombination sowie eventuell Langlauf erwähnt. Im Fall, dass die Westschweizer Kandidatur gewinnt, hat der Berner Regierungsrat gestern finanzielle Unterstützung aus dem Lotteriefonds in Aussicht gestellt. *gbs/cb* **SEITE 9**

SPORT Falls sich in der Ausmarchung um die Schweizer Kandidatur für die Winterspiele 2026 das Westschweizer Projekt durchsetzt, ist Thun als Standort für ein olympisches Dorf vorgesehen. Obwohl noch vieles unklar ist, begrüsst der Thuner Gemeinderat die Idee.

Im Jahr 2026 sollen die Olympischen Winterspiele wieder einmal in der Schweiz stattfinden. Aktuell buhlen zwei Bewerber um die Gunst des Sportdachverbands Swiss Olympic, der in den nächsten Wochen entscheiden wird, welche Schweizer Kandidatur den Zuschlag erhält: Zum einen Graubünden mit St. Moritz oder Davos als Gastgeberstadt, zum anderen die Westschweiz mit Sitten als sogenannter Host-City. Bei letzterer handelt es sich um eine interkantonale Bewerbung aus dem Wallis, der Waadt sowie Freiburg und Bern.

Gestern hat der Berner Regierungsrat bekannt gegeben, dass er die Westschweizer Kandidatur mit einer Million Franken aus dem Lotteriefonds unterstützt – allerdings nur, «falls Swiss Olympic das Projekt für eine internationale Kandidatur auswählt und deren gesamte Finanzierung sichergestellt ist», wie es in einem Mediencommuniqué heisst. Im überregionalen Konzept «2026. Les Jeux Swiss Made» sind nebst dem Zentrum, im Wallis auch Bern und Biel als Austragungsort-

te für Eishockeyspiele, Kandersteg als Stätte für nordische Wettbewerbe sowie Thun als Standort eines olympischen Dorfes vorgesehen.

Lanz erwähnt Waffenplatz

Für den Thuner Stadtpräsidenten Raphael Lanz (SVP) sind die Pläne nicht neu. «Wir sind von den Promotoren der Kandidatur rechtzeitig kontaktiert worden», hält Lanz fest. Der Gemeinderat begrüsse die Idee und stehe hinter dem Konzept. Dieses fokussiert insbesondere auf die regionale Vernetzung sowie finanzielle und ökologische Nachhaltigkeit. «Dass nicht einfach etwas aus dem Boden gestampft wird, sondern auf bestehende Infrastruktur gesetzt wird, hat uns überzeugt», erklärt Lanz. Auf die Frage, welche Gebiete in Thun für ein olympisches Dorf infrage kommen könnten, hält sich der Stapi weitgehend bedeckt. Zu viele Details seien noch unbekannt, etwa auch bezüglich der Zahl der einzuquartierenden Athleten. Lanz meint jedoch: «Wir müssen uns überlegen, ob allenfalls der Waffenplatz als Unterkunft eine Rolle spielen könnte.» Der Stadtpräsident betont weiter, dass seitens der Stadt bislang kein Geld zum Bewerbings-OK geflossen ist. Allfällige finanzielle Beiträge würden erst zum Thema, falls weitere Details bekannt seien.

Der Berner Volkswirtschaftsdirektor Christoph Ammann (SP)

sieht die Bewerbung für die Winterspiele 2026 als «einmalige Chance für den Tourismus im ganzen Kanton, besonders natürlich auch fürs Oberland». Gleich wie Lanz erachtet es Ammann als einen Vorteil, dass es sich um eine überregionale Kandidatur handle und dass auf bestehende Infrastruktur zurückgegriffen werden könnte. Ob dies die Chancen für einen definitiven Zuschlag durch Swiss Olympic erhöhe, ist für den Volkswirtschaftsdirektor aber offen. Dass Thun als möglicher Standort für ein olympisches Dorf vorgeschlagen wurde, hängt laut Ammann unter anderem damit zusammen, dass ein solches Dorf «innerhalb eines bestimmten Perimeters zu den Wettkampforten stehen muss». Auch er kann sich vorstellen, dass der Waffenplatz als Unterkunft zum Zug kommt.

Nordische Disziplinen

Die Gemeinde Kandersteg wird vom Regierungsrat ebenfalls als Austragungsort explizit erwähnt; an der Grenze zum Wallis sollen die Wettkämpfe der Disziplinen Skispringen, Nordische Kombination und eventuell Langlauf stattfinden. Barbara Jost, Gemeinderatspräsidentin von Kandersteg, erklärt: Der Gemeinderat habe zum Konzept Olympische Winterspiele «2026. Les Jeux Swiss Made» positiv Stellung genommen. «Wir unterstützen das Vorhaben», sagt Jost.

Gabriel Berger/fl